

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 202. Sonnabends den 29. August 1829.

Bekanntmachung.

Es ist auf das Gesuch der beiden Magistrate zu Habelschwerdt und Reinerz, die gegenseitigen Termine zu Abhaltung des dortigen diesjährigen Michaeli-Jahrmarkts, zu größerm Vortheil beider Städte, mit einander vertauschen zu dürfen, genehmiget worden: daß der Habelschwerdter Jahrmarkt dies Jahr nicht, wie in den Kalender-Verzeichnissen bestimmt worden, schon den 27. September sondern anjetzt erst den 4. October und dagegen der Reinerzer Jahrmarkt nicht den 4. October, sondern schon den 27. September abgehalten werden wird. Das handeltreibende Publikum wird zu seiner Nachachtung von dieser Verlegung der gedachten beiden Jahrmärkte benachrichtiget.

Breslau den 22. August 1829.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Daß die hohen Königl. Ministerien des Innern und der Justiz dem hiesigen städtischen Leihamt nachgegeben haben:

> Gegen Aufhebung der bisher bezogenen Ein- und Ausschreibe-Gebühren, wie auch der Pfänder-Abschätzungskosten, von allen Anleihen ohne Unterschied, deren niedrigster Betrag von Drei auf Zwei Thaler Preuß. Courant herabgesetzt worden, künftig Zehn pCt. statt Acht pCt. Zinsen zu nehmen

solches und daß vom Ersten September d. J. an, hiernach verfahren werden soll, wird zu Jedermanns Wissenschaft hierdurch öffentlich bekannt gemacht. Breslau den 28. Juli 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Bucharest, vom 4. August. — Nach Briefen aus Odessa hat sich neuerdings die Pest daselbst gezeigt, und viele Familien sollen mit Bewilligung der Behörden die Stadt verlassen. Am 30sten v. M. soll das Theater und alle Gewölbe geschlossen gewesen seyn. Die erste Expedition zur Verstärkung der Garnison von Sizeboli, welche am 14ten v. M. von Sebastopol ausgelaufen war, soll nach Briefen aus Varna glücklich an ihren Bestimmungsort angekommen seyn. Die zweite und größere, welche 8000 Mann überführt, ist am 27sten v. M. unter Segel gegangen. Der Dienst für die Armee wird aufs Beste besorgt, und 100 Transportschiffe gehen ohne Unterlaß mit Lebensmitteln von Odessa nach Sizeboli. (Allgem. Ztg.)

Frankreich.

Paris, vom 17. August. — Gestern leisteten der neue Minister des öffentlichen Unterrichts, Hr. von Montbel, der erste Präsident des Cassationshofes, Graf v. Portalis, und der Polizei-Präfect Hr. Mangin ihren Amtseid in die Hände des Königs. Der

Vicomte v. Martignac empfing von Sr. Majestät die Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion, Herr Bourdeau das Groß-Offizierkreuz desselben Ordens und der Vicomte v. Caux das Großkreuz des St. Ludwigs-Ordens. Nach der Messe machten die Minister, die Marschälle Herzog v. Ragusa und Marquis v. Maison, der päpstliche Nuntius, die Botschafter von Spanien und Neapel dem Könige ihre Aufwartung. Se. Majestät hielten darauf einen Ministerrath, an welchem der Dauphin, der Fürst v. Polignac, die Grafen v. Chabrol, v. la Bourdonnaye und von Bourmont und Hr. v. Montbel Theil nahmen.

Es heißt, der Dauphin werde die Leitung des Ober-Kriegsraths verlassen, und 84 Generale und Offiziere hätten ihre Dimission eingeschickt. (Leipz. Ztg.)

Gestern fand die feierliche Installation des Grafen Portalis als ersten Präsidenten des Cassations-Hofes statt; sämmtliche Kammern des Gerichts erschienen dabei in rothem Costüm. Einer der Kammer-Präsidenten, Baron Favard de Langlade, forderte in einer Anrede, in welcher er an die Tugenden und Verdienste des Nestors der Französischen Magistratur, Henrion de Pansey, erinnerte, den neuen Präsidenten auf, von seinem Stuhle Besitz zu nehmen. Graf Portalis berührte in seiner Antwort die Wichtigkeit der Functionen des hohen Gerichtshofes, zu dessen erstem Vorsitzer ihn die Königliche Gnade berufen habe, und sprach von den hohen Verdiensten und dem Ruhme seiner beiden Vorgänger: des Grafen de Seze, des muthigen Vertheidigers Ludwigs XVI., und des Barons Henrion de Pansey. Mit Bezug auf den Letzteren sagte er am Schlusse Folgendes: „Lassen Sie uns, wie er, unsern Pflichten treu und der geheiligten Person des Monarchen stets ergeben seyn; lassen Sie uns als eifrige Vertheidiger der Königl. Prärogativen, so wie der Gesetze, welche die öffentlichen Freiheiten schützen, als gewissenhafte Beobachter der constitutionnellen Charte, und durch thätige Amtsführung die große Verpflichtung erfüllen, welche wir gegen uns selbst, gegen den König und gegen das Land eingegangen sind.“ Hierauf wurde die feierliche Sitzung aufgehoben und Graf Portalis präsidirte in der Civil-Kammer.

Der Moniteur enthält eine noch von Herrn von Vatismenil contrasignirte Königl. Verordnung vom 29. Juli d. J., wodurch für sämmtliche Gymnasien Frankreichs ein gemeinschaftlicher Feuer-Versicherungs-Fonds von 150,000 Fr. gestiftet wird. Zugleich bestimmt die Verordnung die Raten, welche die einzelnen Gymnasien zu diesem Fonds beizutragen haben. Aus einem angehängten Verzeichnisse ergiebt sich, daß Frankreich im Ganzen 38 Königl. Gymnasien zählt; davon kommen auf Paris 5; dies sind die Gymnasien Ludwigs des Großen, Heinrichs IV., des heiligen Ludwig, Karls des Großen und das Gymnasium Bourbon. Außerdem giebt es 6 Gymnasien erster Klasse; diese befinden sich in den Städten Bourdeaux, Lyon, Marseille, Rouen, Straßburg und Versailles. Die andern 27 Gymnasien sind nur zweiter Klasse.

Der König wollte ursprünglich keine vollständige Aenderung des Ministeriums. Er wollte nur Herrn von Polignac eine Stelle darin anweisen. Neben der Sympathie der Meinungen hegt der König für den Fürsten die Gefühle eines väterlichen Freundes. Deswegen wünschte er für ihn eine angesehene Stelle bei der Regierung. Dieser Versuch ward schon mehrmals, namentlich während der Session gemacht, aber immer durch das Widerstreben der öffentlichen Meinung vereitelt. Man scheint nun gegen das Ende der Session auf zweierlei Art daran gearbeitet zu haben. Von der einen Seite munterte Lord Wellington, von der andern Hr. Ravez im Namen der Rechten lebhaft dazu auf. Beiden Männern schreibt man einen großen Theil an dem vorgefallenen Ereigniß zu. Der König hat für England und für Lord Wellington, der es repräsentirt, eine Mischung von Dankgefühl und von mehr als außerordentlicher Achtung bewahrt. Seine Verbindungen mit dem englischen Ministerium sind persönlich geworden. Er steht in regelmäßigem Briefwechsel mit demselben, und während er einem höchst angesehenen Staatsmann einer großen Macht bei aller Uebereinstimmung sonstiger Ansichten nicht in dem Maaße Vertrauen schenkt, überläßt er sich unbedingt der Weisheit des Lords Wellington. Der englische Minister, der das letzte Ministerium zu entfernen wünschte, das ihm zu russisch gesinnt war, gebrauchte seinen ganzen Einfluß, Hrn. v. Polignac, der ihm ganz ergeben ist, einzuführen. Die große Zuneigung des Königs zu Herrn von Polignac beförderte diese Wünsche. Herr Ravez und die Mitglieder der Rechten suchten ihrerseits den Hof auf alle Art zu überreden, daß es möglich sey, die Mehrheit in der Kammer zu erhalten. Man ging dabei von dem Umstande aus, die Mehrheit sey schwebend, und wenn man sich die Rechte sichern könnte, die sich das Ministerium abgeneigt gemacht habe, so wäre die Majorität im Ganzen gesichert. Zu dem Ende müßte man aber ein Ministerium der Rechten bilden; dieses Ministerium würde das Centrum für sich haben, das ohnehin immer einem jeden Ministerium gewiß sey, und diesem Centrum würde sich dann die dem Ministerium so günstige Rechte beigesellen. Auf diese Art, sagt man, könne die Majorität gar nicht fehlen. Herr Ravez reiste nach Bourdeaux ab, und wiederholte noch zuvor dem Könige die Versicherung einer Majorität, wenn das Ministerium aus Männern der Rechten zusammengesetzt würde. In dieser Beziehung findet sich nun der Hof gegenwärtig in völliger Täuschung, und diese Täuschung, in Verein mit dem englischen Einflusse und der persönlichen Zuneigung des Königs hat das Ereigniß zur Entscheidung gebracht. Der König

ließ Hrn. v. Polignac kommen, der ohne Urlaub von London abreiste. Herr von Polignac gab bei seiner Ankunft zu Paris keine Karte bei seinem Minister, dem Herrn v. Portalis, ab. Von diesem Augenblick war klar, daß er in feindseliger Absicht gekommen sey. Zugleich fing der König an, mit seinen Ministern fast nicht mehr zu sprechen, und besonders sie nicht mehr aufzufordern, die Ausfertigung der Ordonnanz zur Pairie für Hrn. v. Ravez zu beeilen. Dieser Umstand war ihnen besonders auffallend, weil der König bisher bei seiner großen Vorliebe für Herrn von Ravez immer darauf gedrungen hatte, ihm sobald als möglich zur Belohnung für seine Dienste die Pairswürde zu ertheilen. Die Minister urtheilten nun sogleich, daß der König etwas Anderes als die Pairschaft für Hrn. v. Ravez im Sinne hätte. Mehrere andre Umstände machten sie noch mehr aufmerksam. Herr von Polignac, der um jeden Preis in das Ministerium kommen wollte, eröffnete sich mehreren Personen, unter andern Herrn Pasquier, der ihm antworten ließ, daß jede Allianz zwischen so widerstrebenden Ansichten, wie ihre beiderseitigen, unmöglich sey. Das Publikum erfuhr gar nichts von diesen Umtrieben. Es wußte nur von den Bestrebungen des Herrn von Polignac, sich Verbündete zu schaffen, die es aber nur für lächerlich ansah. Die Minister aber sahen darin, ohne es zu gestehen, etwas Ernstes. Endlich sprach vor acht Tagen der König mit Herrn Roy über die Lage der Dinge; allmählig eröffnete er sich dem Finanzminister ganz. Er sagte ihm, er hätte die Mehrheit nicht, diese müßte er haben, und er würde sie in der Rechten finden; er bezwecke keine Gegenrevolution, aber wolle bei aller Constitutionsachtung die Prärogative befestigen, und die Bewahrung derselben entschieden royalistischen Ministern anvertrauen; das gegenwärtige Ministerium hätte keine Farbe; man müsse eine Farbe annehmen, und seine Farbe könne nur die royalistische seyn. Dabei verlangte er von Herrn Roy, ihm seine Dienste ferner zu bewahren, und erklärte ihm, daß er ihn beibehalten wollte. In der That wollte man auch Herrn Roy beibehalten. Der Hof und seine Freunde, die nicht gerade die besten Financiers sind, halten Hrn. Roy, der sehr reich ist, für den größten Financier. Hr. Roy wies den Antrag bestimmt von sich, und gerieth dabei in eine solche Rührung, daß er dem Könige die Hände küßte, und sie mit seinen Thränen benetzte. Der König war darüber erstaunt, und von dem Auftritt halb ergriffen, halb ergötzt; sein Entschluß war aber einmal gefaßt. Der König machte Herrn von Martignac eine ähnliche Eröffnung, den man wegen seines Tribünentalents beibehalten wollte, der aber eben so bestimmt, wie Herr Roy, sich weigerte, so schmerzlich er den Verlust seines Portefeuille's empfindet. So mußte man nun auf zwei Minister verzichten, die man beibehalten wollte, und das Ministerium ganz neu zusammensetzen. Man sagt, Hr. v. Chabrol, vormaliger Seeminister, der in seinem Departement einen ziemlich guten Ruf als Administrator hinterlassen hatte, und sich sehnte, wieder ins Ministerium zu kommen, habe die Combination dazu gemacht. Da er bei dem alten Ministerium weniger kompromittirt war, als die HH. Peyronnet, Corbiere und Villele, so war ihm auch eher eine Rückkehr möglich. Er versuchte es mit Glück. Man nahm ferner Herrn v. Frayssinous, vormaliges Mitglied des Ministeriums Villele, das ebenfalls nicht so sehr kompromittirt war, wie dessen Collegen; ferner Hrn. v. Montbel, vormaligen Maire von Toulouse und Freund des Herrn v. Villele; kurz man wollte, ohne die Chefs des alten Ministeriums zu nehmen, die auf immer in der Meynung verloren sind, wenigstens den Grund derselben nehmen, und den Fürsten von Polignac an ihre Spitze stellen. Allgemeines Erstaunen erweckte aber die Wahl des Generals Bourmont, wegen seines Ueberganges zum Feinde den Tag vor der Schlacht von Waterloo. Er verdankt seine Ernennung seinen Einverständnissen mit den Resten der Vendee. Er begleitete die Herzogin von Berry auf ihrer Reise dahin vor zwei Jahren, wo er alle Bauern bewaffnet an ihr vorbeiziehen ließ, was für ihn eine angenehme Erinnerung an den Bürgerkrieg war. Man schreibt nun seinen Verbindungen in dem Lande des Royalism seine Erhöhung zu. Dem Ganzen ward Hr. v. Rigny beigefügt, weil Hr. v. Polignac, nach seiner Rückkehr von London, wo er den Admiral sehr preisen hörte, ihn zum Seeminister verlangte. Man hatte aber Herrn von Rigny nicht vorher zu Rath gezogen, und nimmt nun seine Weigerung beinahe als gewiß an. Herr von Rigny ist Neffe des vormaligen Finanzministers Louis, eines Mannes von ausgezeichnetem Wissen, der den größten Einfluß auf seine Neffen hat, die ihm ihr ganzes Vermögen verdanken. Herr Louis ist Deputirter der Linken, und wird seinem Neffen die Annahme nicht gestatten. Was Herrn Courvoisier betrifft, der vor einigen Jahren bei seiner Gewandtheit im Reden eine Rolle gespielt hatte, so steht er in keiner besondern Achtung, besitzt keine tiefern Kenntnisse, und hat jene in Frankreich nicht seltene Advokatengewandtheit, die aber auf der Tribune nicht besonders imponirt. Man brauchte einmal einen Redner, um Hrn. v. Martignac zu ersetzen. In frühern Zeiten war er in der Farbe Decazes, jetzt ist er ganz Jesuit, und von dem größten Verlangen beseelt, sein Glück zu machen. Nachdem diese Auswahl getroffen ward, wandte sich der König am verflossenen Mittwoch an sein Ministerium, und verkündete seine definitive Entscheidung am Sonnabend. Erst dann sagte das Ministerium die Nachricht aus, die wie ein Donnerschlag traf. Die Entrüstung ist allgemein, und hat den König in Erstaunen gesetzt, der sich, der Gazette und Hrn. Ravez vertrauend, die größte Popularität der Maaßregel versprochen

hatte. Der König erklärt nun auf allen Seiten, daß durchaus keine Gegenrevolution in seiner Absicht liege, daß das System des vorigen Jahres nicht geändert sey, sondern daß es nur von Männern fortgesetzt werden würde, die ihm mehr Vertrauen einflößten. Man sucht, um den nachtheiligen Eindruck zu beschwichtigen, auf das neuere Beispiel von England zu verweisen, wo ein Toryminister, Lord Wellington, allein die Wünsche des Landes erfüllen und die Emancipation durchsetzen konnte. Man sagt nun, die Royalisten allein werden die Freiheit geben können, ohne dabei dem Throne Besorgnisse zu schaffen, und ohne Gefahr für die öffentliche Ruhe. Bei allen diesen schönen Aeußerungen will aber die Entrüstung doch nicht weichen. Alle noch in Paris anwesenden Deputirten, selbst von dem rechten Centrum, sind erbittert, und es scheint keine Majorität für das neue Ministerium sich noch hoffen zu lassen. Von allen Seiten kommen bereits Entlassungen ein. Man schätzt dem neuen Ministerium keine Dauer von einem halben Jahre. In diesem Augenblick herrscht große Gährung der Gemüther; besonders groß ist die Erbitterung gegen England, dem man die ganze Schuld davon beimißt. (Allgem. Ztg.)

Die Gazette de France äußert: „Die Minister des Königs sind genöthigt, mitten unter dem Toben der Stürme, dem Gebrüll der Löwen, dem Heulen der Wölfe und dem Zischen der Schlangen vorwärts zu gehen. Wenn sie dieses Geschrei zu verachten scheinen, so zeigt sich eine große Feuersbrunst, die Alles zu verschlingen droht. Viele sind bis jetzt aus Furcht zurückgewichen; aber das Alles sind nur Täuschungen und Trugbilder. Die Revolution wird die Blicke dessen, der ihr unerschrocken ins Auge sieht, nicht ertragen. Minister des Königs, schreitet immer vorwärts!“

Der Courier français nennt den Baron von Vitrolles als wahrscheinlichen Finanz-Minister, während der Graf Chabrol das Marine-Portefeuille erhalten werde, die Gazette zählt jedoch diese Nachricht unter die Irrthümer der Journale.

Dasselbe Blatt behauptet, das englische Ministerium wünsche zwar den Fürsten von Polignac zum französischen Premier-Minister, mißbillige aber die Collegen, die er erhalten habe. Die Mäßigung des neuen Ministeriums sey eine Folge der Vorstellungen Englands.

Eine Unterredung, die Hr. v. Belleyme am Montage mit einer erlauchten Person hatte, dauerte bis halb 12 Uhr Nachts. Die Beharrlichkeit, womit man Herrn v. Belleyme beizubehalten suchte, erhöht noch das Verdienst seiner Weigerung. Der König, hätte derselbe beim Weggehen gesagt, soll mich jetzt nicht beurtheilen, in einem Monate kann er dies besser. Hr. von la Bourdonnaye hat alles mögliche angewendet, um den Ex-Polizei-Präfekten beizubehalten. „Nehmen Sie nicht Rücksicht auf die Verschiedenheit unsrer Meinungen“ sagte er zu ihm; „die Polizei von Paris hängt zwar vom Ministerium des Innern ab; allein ich werde Ihnen alle Gewalt, volle Gewalt ertheilen, um dieselbe in meinem Namen zu verwalten.“ — „In Ihrem Namen,“ antwortete kaltblütig Hr. v. Belleyme, „während ich bereits nur mit vieler Aengstlichkeit sie in meinem Namen verwalte? in Ihrem Namen? Dieser Umstand allein schon würde mich unerschütterlich machen.“

Der neue Polizei-Präfekt von Paris, Herr Mangin, welcher heute von seinem Posten Besitz nahm, hielt an das versammelte Beamten-Personal eine Anrede, in welcher er versicherte, daß er dem ehrenvollen Beispiele seines Vorgängers folgen wolle; die von diesem festgestellte Ordnung in den Büreaux werde er beibehalten, und alle Beamten sollten im Besitz ihrer Posten bleiben; er würde sich unglücklich fühlen, wenn er durch seinen Eintritt das Glück eines Polizei-Beamten stören sollte.

Die Gazette de France sagt: „Diejenigen Personen, welche Frankreich kennen, wissen, daß es keine Revolution will. Frankreich will die Bourbonen und die Charte, nicht die Charte, wie sie von denen ausgelegt wird, welche an der Vernichtung derselben arbeiten, sondern so, wie sie geschrieben ist. Frankreich will Ordnung und Ruhe, es will die Herrschaft der Gesetze, es will die Freiheit, nicht die verbrecherische, sondern die, welche zur Vervollkommnung des geselligen Menschen, zur Entwickelung des Gewerbfleißes und zur Verbesserung der Lage jedes Bürgers beiträgt; es will den Genuß der constitutionellen, von Ludwig XVIII. festgestellten Rechte; aber es will eben so wenig die Staatsstreiche der Völker als die willkührlichen Handlungen der Regierung. Sind dies die Wünsche des französischen Volkes, so wird es den aufrührerischen Journalen schwer werden, ihre Leidenschaftlichkeit auf das Volk überzutragen. Man liest diese Blätter, aber man beurtheilt sie auch und erkennt, wie unconstitutionell diese Angriffe gegen einen gesetzlichen und ordnungsmäßigen Act der königl. Prärogative sind. Die Journale haben viel voreilige Behauptungen gethan; sie haben gesagt, daß mit Willkühr regiert, daß die Censur wieder hergestellt, die Charte vernichtet und das Wahlgesetz durch Verordnungen verändert werden sollte. Wenn aber Frankreich sehen wird, daß es von den Journalen getäuscht worden ist, wenn es sehen wird, daß die Regierung auf dem gesetzlichen Wege beharrt, und es den Gerichtshöfen überläßt, die Ausschweifungen der Unruhestifter zu bestrafen, was wird es dann von den Versicherungen jener Blätter glauben? Ohne Zweifel wird es in den heftigen Aeußerungen und in den Betrügereien der Blätter einen gefährlichen Mißbrauch der Publicität, und den zügellosen Geist der Revolution und der Verschwörung erblicken; Frankreich wird

zu einem Ministerium, das man so ungerecht angreift, Vertrauen fassen, und die ungetreuen Organe der öffentlichen Meynung verdienter Weise verachten. Auf diese Weise würde aus dem Uebel ein großer Vortheil entstehen und die periodische Presse der öffentlichen Ordnung nicht mehr gefährlich seyn. Das Interesse Frankreichs und das Interesse der liberalen Blätter sind zwei sehr verschiedene Dinge. Alle Welt weiß, daß der Constitutionel und der Courier français für die Republik oder für das Kaiserthum arbeiten, und daß das Journal des Débats nur für den persönlichen Ehrgeiz seiner Redactoren und ihrer Freunde thätig ist; die kleinen Journale schreiben nur für die Aufrechterhaltung der Zügellosigkeit, von der sie leben. Alle diese Interessen stehen dem öffentlichen Interesse feindselig entgegen, und man wird bald inne werden, daß das jetzige Ministerium der wahre Beschützer der Nationalfreiheit ist. Dieses thut nach unserer Ansicht weise daran, sich durch die Heftigkeit der Blätter nicht beunruhigen zu lassen, und beweist seine Anhänglichkeit an die constitutionelle Ordnung, indem es sich durch die Ausschweifungen einer Parthei nicht von dem gesetzlichen Wege ablenken läßt. Da es aber nicht unmöglich ist, daß die Betrügereien, Anreizungen und leidenschaftlichen Aufforderungen der Blätter die Einbildungskraft einiger Revolutionsjünger entflammen könnten, so ist es für das Ministerium eine Pflicht, die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung festen und ergebenen Männern anzuvertrauen. Die Wahl solcher Männer, weit entfernt, die guten Bürger zu beunruhigen, ist vielmehr ein Beweis, daß die Regierung die Freiheit nicht beschränken wird, weil sie ihre Vertheidigungsmittel in Gleichgewicht mit der Zügellosigkeit setzt. Mit der Freiheit regieren und die Gewalt treuen Händen anvertrauen, ist ein System, welches wohl verdient, noch einmal versucht zu werden."

Die Gazette de France widerlegt auch die vom Journal des Débats gegebene Nachricht, daß Herrn Victor Hugo eine Pension von 6000 Fr. angeboten worden sey; derselbe beziehe schon seit längerer Zeit eine Pension von 2000 Fr. vom Ministerium des Innern und eine zweite Pension von gleichem Betrage von der General-Intendanz des königl. Hauses. Nur eine Erhöhung dieser Pension um 2000 Fr. habe er ausgeschlagen.

Der Courier français enthält Folgendes: „Die Weigerung des Admirals Rigny hat das Ministerium in Verlegenheit gesetzt; es ist jetzt beschäftigt, einen Stellvertreter zu suchen. Man hat den Admiral Rosamel genannt, es ist aber wahrscheinlicher, daß Herr v. Chabrol das Marineministerium erhalten, und daß das Portefeuille der Finanzen vacant bleiben wird. Dieses soll später Hrn. v. Villele wieder übergeben werden; man hat auch davon gesprochen, es Herrn Dudon zu verleihen. Zwischen beiden Männern muß die Wahl schwer werden. Beide haben unbestreitbare Rechte, neben den Herren v. Bourmont und v. la Bourdonnaye zu sitzen. Am Besten wäre es, man ließe Hrn. v. Villele wieder eintreten, und theilte ein Ministerium, um ein Departement für Hrn. Dudon zu bekommen. Nur dann würde das Ministerium vollständig seyn."

Der Moniteur enthält einige Details über den Besuch, welchen die Dauphine von Dieppe aus bei dem Herzoge von Orleans in Eu gemacht hat. Die Prinzessin besichtigte mit besonderem Interesse die unterirdische Kapelle des Schlosses von Eu, in welcher der Herzog die Statuen und Grabmäler der Fürsten aus dem Hause Artois gesammelt hat, welche die Grafschaft Eu im 14ten und 15ten Jahrhundert besaßen. Auch die Ruinen des alten Schlosses der Guisen in dem nahe gelegenen Städchen Aumale besuchte sie und kam bis an die Stelle, wo Heinrich IV. durch die Geistesgegenwart einer Frau aus Aumale gerettet wurde, welche die Zugbrücke herunterließ, um den König mit seiner Schaar aufzunehmen.

Man späht jetzt allem nach, was aus dem frühern Leben des Hrn. v. la Bourdonnaye zu seinem Nachtheile nur immer gesagt werden kann; z. B. daß er in einer Anrede an Buonaparte als Präsident des Departementsrathes der Maine-et-Loire gesagt hat: „Zwischen Karln dem Großen und Ew. Maj. liegt nichts."

Man hat eine Subscription eröffnet, um eine Medaille zu Ehren des Ex-Ministers de Vatimesnil prägen zu lassen.

Aus Toulon vom 11. August wird gemeldet: „Die fünf neuen Bombenschiffe stellen täglich auf der hiesigen Rhede Versuche mit ihren Mörsern an. Wie man glaubt, werden sie nicht zur Beschießung Algiers gebraucht werden, da der Dey wahrscheinlich das Ultimatum Frankreichs annehmen wird." Die Brigg „Actäon" ist am 12ten d. M. mit Depeschen von dem General-Consul Drovetti angekommen, der sich gegenwärtig in Livorno befindet. Am 12. August lief in denselben Hafen die Goelette „Estaffette" von Navarin mit wichtigen Depeschen ein, welche sogleich nach Paris geschickt wurden.

In einer hiesigen Buchhandlung sind die Lebensbeschreibungen der neuen Minister unter dem Titel: „die Omnibus des neuen Ministeriums oder die Sechs den 30 Millionen gegenüber," erschienen; das Buch kostet 75 Centimen.

Am 13ten d. M. hat eine große Feuersbrunst ein ganzes Stadt Viertel von Lyon in Asche gelegt.

England.

London, vom 18ten August. — Die Times sagen, indem sie von der nach dem Courier français abgeschlossen sein sollenden Triple Alliance Erwähnung thun, der Fabrikant lege eine solche Geringschätzung für den Verstand derjenigen, denen

er diese Albernheiten glauben machen wolle, an den Tag, daß es für ihre Leichtgläubigkeit keine Entschuldigung gäbe. „Großbritannien fürchtet, fährt dieses Blatt fort, die Russen nicht, wenn aber die Pforte nicht Frieden machen will, so hat sie für die Folgen ihrer Starrköpfigkeit zu stehen. Es ist nicht unsere Sache; allein in dem Falle, daß die kriegführenden Mächte sich zu verständigen wünschen sollten, könnten wir Rußland einladen, der Pforte keine zu harten Bedingungen zu machen. Wir werden das mittelländische Meer eben so wenig mit dem Blute der Admirale Heyden und Ricord färben, als 30,000 Franzosen einpacken und Konstantinopel zu Hülfe senden. Es ist Jammer und Schade, daß wenn die Pariser Journalisten Ungeheuer von Abgeschmackheit, die nur für ihre Landsleute berechnet seyn können, zu publiciren Lust haben, sie ihre dummen Einfälle nicht in einer blos den Franzosen verständlichen Sprache niederschreiben können; dadurch bliebe wenigstens die Ehre der Nation gerettet."

Dasselbe Blatt sagt ferner über denselben Gegenstand: „Alle diese Dinge sind so wahrscheinlich, wie der Pfau mit dem flammenden Schweife." (Ein Kindermährchen). Auch behandelt die Times das Gerücht vom Sonnabend wegen beabsichtigter Sendung einer Flotte nach dem mittelländischen Meere als die „ungereimteste Lüge." Unsere jetzigen Kriegsschiffe im mittelländischen Meere, sagt sie, seyen zu allen Zwecken, die England haben könne, hinreichend. Heute giebt indessen die Times wieder zu, daß der Glocester von 74 Kanonen und noch ein Linienschiff (der Melville) nach dem mittelländischen Meere gehen, um zwei andere neulich zurückgekommene zu ersetzen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 5. (17.) August. — Am 1. (13.) August langte Prinz Chosrew-Mirsa aus Zarskoje-Selo in Peterhof an. Se. Hoheit fuhren an dem Pallaste vorbei, in den engl. Garten um dem Vice-Kanzler Ihre Visite abzustatten. Vor dem Pallaste hatte die Lehr-Eskadron mit ihrer Musik die Wache, und bezeugte dem Prinzen die militairische Ehre. Se. Hoheit wurden am Kutschenschlage von zwei Beamten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten empfangen; der Vice-Kanzler selbst kam Ihnen im ersten Saale entgegen. In den innern Zimmern wurden Sie mit Kaffee, Konfekt und Serbeth bewirthet. Hierauf fuhren Se. Hoheit in Ihrer vorigen Equipage nach Mon Plaisir, woselbst eine Eskadron des Leib-Dragoner-Regiments die Ehrenwache hatte und dem Prinzen bei Dessen Ankunft die militairische Ehre erwies. Am Wagen ward der Prinz von dem Kommandanten von Peterhof empfangen. Sobald Se. Hoheit in Ihre Zimmer getreten waren, wurde die Wache entlassen und dem Prinzen der militairische Gebrauch erklärt, demgemäß solches geschieht. In diesem Augenblicke traf der General-Kriegs-Gouverneur ein, um dem Prinzen zu Dessen Ankunft Glück zu wünschen, und gleich darauf der Vice-Kanzler. — Gestern, den 4ten (16ten), Nachmittags, verließen Se. Hoheit, der Prinz Chosrew-Mirsa, Peterhof und hielten Ihren feierlichen Einzug in St. Petersburg. — Sobald Se. Hoheit sich der für Sie bereiteten Yacht näherten, wurde Denselben, dem See-Reglement gemäß, die Ihnen zukommende Ehre erwiesen. Auf der Yacht wurden Sie vom Seeminister empfangen, der sogleich, nach der Ankunft des Prinzen, den Befehl zur Lichtung der Anker gab. Als die Persische Flagge auf dem großen Maste aufgesteckt ward, salutirte die ganze Eskadre mit 21 Kanonenschüssen, welche durch 20 erwiedert wurden. Vor der neuen Admiralität fuhr der Hafen-Capitain, unter seiner eigenen Flagge, Sr. Hoheit entgegen. — Sobald die Yacht sich der Isaaksbrücke näherte, empfing der Ober-Polizeimeister von St. Petersburg den Prinzen, und der General-Intendant der Flotte erschien mit Schaluppen, um den hohen Gast bis zum Taurischen Pallast, wo derselbe abstieg, zu begleiten. Als die Schaluppe unter Persischer Flagge, auf der sich der Prinz befand, an der Festung vorbei fuhr, wurde sie von derselben mit 21 Kanonenschüssen begrüßt. — Bei dem Taurischen Pallaste standen zu beiden Seiten des Hafens bis zur Pallast-Pforte, 4 Infanterie-Bataillone aufgestellt; längs dem Hofgitter und auf dem Hofe selbst ein Kavallerie-Regiment, nebst einer Ehrenwache mit Fahne und Musik. — Letztere verbleibt dort während des ganzen Aufenthaltes des Prinzen in der Hauptstadt. Im Hafen vor dem Pallaste wurden Se. Hoheit von dem Civil-Gouverneur empfangen. — Bei dem Einzuge des Prinzen in den Hof, gaben die sämmtlichen Truppen nebst der Wache die gebührenden Ehren. Im Pallaste selbst wurde Er von dem Ober-Hofmarschall empfangen und durch den großen Saal in die innern Gemächer geführt. Bald darauf fand der General-Kriegsgouverneur sich ein, um Se. Hoheit zu bewillkommnen, worauf alle die Ihn begleitet und empfangen hatten, sich beurlaubten.

Ebendaher vom 7. (19.) August. — Am 5. (17.) d. um 5 Uhr Nachmittags, geruhten Se. Maj. der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin, Peterhof zu verlassen und im Pallaste auf Jelagin einzutreffen.

Gestern am 6ten (18ten), ward in der Kirche des Preobrashenskischen L. G. Regimentes, im Beiseyn Sr. Maj. des Kaisers, Ihrer Majestät der Kaiserin, Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers, des ganzen Hofes, sämmtlicher hohen Militair- und Civilbeamten und aller hoffähigen Personen, unter dem Donner der Kanonen, Gott dem Herrn, ein Dankgebet, für den ersten glorreichen Uebergang der Russischen Armee über den Balkan und für die Einnahme der Türkischen befestigten Städte Burgas, Akhiola, Mesembria, Aidos

und Karnabat, dargebracht. — Abends war die Residenz allgemein erleuchtet.

Allerhöchstes Rescript.

An den Ober-Befehlshaber der 2ten Armee, General-Adjutanten, Grafen Diebitsch.

Graf Iwan Iwanowitsch! Der glänzende Sieg den Sie am 30. und 31. May (11. und 12. Juni) bei Kulewtscha erfochten, hat mit einem Schlage den Groß-Vezier seiner Hauptmacht und seiner ganzen Artillerie beraubt. Der Fall von Silistria und die Möglichkeit zu noch weit wichtigern Unternehmungen zu schreiten, waren die Früchte dieses Sieges.

Während der Groß-Vezier sich mit den Ueberresten seiner Armee in Schumla einschloß, wußten Sie ihn über Ihre weitern Pläne in Ungewißheit zu erhalten und bereiteten mit großer Geschicklichkeit alles zu einem Zuge Unsrer Truppen über den Balkan vor.

Der glorreiche Uebergang über den Kamtschik war der erste Akt dieser unvergeßlichen Unternehmung. — Nachdem Sie am 5ten, 6ten und 7ten (17., 18. u. 19.) Juli alle Schwierigkeiten überwunden hatten, schlugen Sie den, in seinen von der Natur selbst vertheidigten Verschanzungen am Kamtschik hartnäckig kämpfenden Feind in die Flucht, zogen ihm auf dem Fuße nach über das Balkangebirge, das bisher für eine unüberwindliche Schutzmauer der Europäischen Türkei gehalten wurde und eroberten die am Meerbusen von Burgas liegenden Festungen Mesembria, Akhiola und Burgas, schlugen ein aus Schumla herbeieilendes Hülfskorps von 12000 Mann und besetzten, nach der Zerstreuung desselben am 13. (25.) Juli die Städte Aidos und Karnabat. An diesen denkwürdigen Tagen nahmen Unsere sieggekrönten Truppen, dem Feinde gegen 70 Kanonen, 30 Fahnen und eine große Anzahl Proviant-Magazine und Niederlagen von Kriegsbedürfnissen, ab.

Um das Andenken an diese glorreichen Thaten der, Ihrem Befehl anvertrauten, Armee zu erhalten, und zu gleicher Zeit um Ihre ausgezeichneten Verdienste zu belohnen, habe Ich durch einen, an den dirigirenden Senat am heutigen Tage, erlassenen Ukas, Ihnen und Ihrer Nachkommenschaft, den Beinamen Sabalkanski verliehen und auch dem Tschernigowschen Infanterie-Regimente befohlen, sich von heute an das Infanterie-Regiment Graf Diebitsch-Sabalkanski, zu nennen. Verbleibe Ihnen stets aufrichtig wohlgeneigt.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Maj. Höchsteigenhändig unterzeichnet: Nikolai.

Alexandria bei Peterhof, den 30. Juli (11. Aug.) 1829.

Odessa, vom 8. August. — Die Getreide-Zufuhr vom Innern des Landes war zeither fortwährend bedeutend; vom 1sten d. bis gestern sind 7000 Tschetwert angelangt. Im Laufe des vorigen Monats betrug die Zufuhr auf 13,369 Wagen über 72,000 Tschetwert (ungefähr 255,000 Scheffel).

Im hiesigen Journal liest man Folgendes: „Am 6ten d. M. erfuhr die Regierung durch Personen, die sich im Lazareth befanden, daß eine, an einem der äußersten Enden der Stadt wohnenden Frau, mit den Bewohnern eines im Dorfe Theognosti belegenen Hauses, das verdächtig geworden war, in Verbindung gestanden hatte. Es wurde sogleich Befehl ertheilt, sie aufzusuchen, und es ergab sich, daß diese Frau erkrankt und ihr Haus, nach der Aussage des Arztes, schon seit 2 Tagen gesperrt worden war. Man brachte sie hierauf in die Quarantaine-Anstalt, wo sie gestern früh mit allen Symptomen der Ansteckung starb. Dieser Fall, der sich, wiewohl nur einzeln, jedoch im Bezirk der Stadt ereignete, veranlaßte die Regierung, vorsorglicher Weise dieselbe zu sperren, theils um dem Uebel näher auf die Spur zu kommen, wenn es sich nämlich noch im Innern der Stadt befinden sollte, theils auch, um in einem solchen Falle seiner weiteren Verbreitung im Reiche vorzubeugen. Es sind alle möglichen Vorsichtsmaaßregeln genommen, und Commissionen ernannt worden, um für Lebensmittel und andere Bedürfnisse einer ansehnlichen Bevölkerung zu sorgen, der unter den bestehenden Umständen die gewöhnliche Zufuhr abgeschnitten ist. Hoffentlich werden diese Maaßregeln nicht lange nöthig seyn, und diejenigen, welche durch den oben angeführten Fall etwa angesteckt worden, die Krankheit nicht weiter verbreiten. Alle Personen, die in den letzten 8 Tagen die Wohnung der verstorbenen Frau besucht haben, sind in die Quarantaine-Anstalt gebracht worden, auch hat man das ganze, aus 13 Häusern bestehende Stadtviertel gesperrt. — In dem, unterm 2ten d. M. erwähnten Dorfe starben am 4ten zwei Personen. Vom 5ten bis gestern hatte kein Todesfall stattgefunden und die Zahl der Kranken nicht zugenommen. Gestern starb ein Mann, und eine Frau erkrankte.

Astrachan, vom 4. Juli. — Die Frage nach persischen Stoffen, und besonders nach baumwollenen, die man bisher von dort aus bezog, hat sehr nachgelassen, weil die Nomaden in unserer Nachbarschaft seit einiger Zeit den russischen Fabrikaten den Vorzug geben. In Folge dessen ist die diesjährige Einfuhr von Persien viel geringer, wie gewöhnlich, graue Seide ausgenommen, von der die Zufuhr so bedeutend gewesen ist, daß die Preise derselben merklich gesunken sind. Die Ausfuhr unserer Erzeugnisse ist so lebhaft wie immer. 15 Fahrzeuge liegen gegenwärtig in Ladung nach Persien, und 4 große Barken nach dem, an der Westküste des Caspischen Meeres belegenen Hafen Mangischlagh, von wo unsere Waaren zu Lande nach Chiwa geführt werden. Besonders lebhaft ist die Ausfuhr von Eisen, dessen Preise auffallend gestiegen sind. Die Preise anderer Waaren sind so wie im vorigen Jahre.

Nordamerikanische Freistaaten.

Ein New-Yorker Blatt giebt Nachstehendes, mit dem Bemerken, daß der Inhalt im Wesentlichen

officiell sey. „Bald nachdem der einstimmige Ruf nach Unabhängigkeit in dem weiten Gebiete, das jetzt den Freistaat Columbien bildet, sich hatte hören lassen, zeigte sich das allgemeine Verlangen nach einem Regierungs-System, wie das Nordamerikanische, das, durch ein merkwürdiges Zusammentreffen von Umständen begünstigt, ohne Zwist und Streit eingeführt, wurde. Entzückt über das Schauspiel, das die Vereinigten Staaten darboten, bekannten sich die Columbier mit Enthusiasmus zu deren Regierungs-Grundsätzen, und ahmten ihre Einrichtungen mit der sorgfältigsten Genauigkeit nach. An Selbstregierung nicht gewohnt, befanden sich die früher von einer Person regierten Provinzen, als sie den Charakter souverainer Staaten annehmen wollten, in Verlegenheit, wie sie ihre einzelnen Gerechtsame mit einander in Uebereinstimmung bringen sollten, und zugleich außer Stande, sich über einen Mittelpunkt der ausübenden Gewalt, oder im Allgemeinen über die Art und Weise zu vereinigen, um die von ihnen so sehnlich gewünschte Freiheit auf einer sicheren und dauernden Basis zu begründen. Die Masse der Nation hatte eine solche Richtung erhalten, und nichts konnte der Desorganisation, der Verwirrung und dem Bürgerkriege vorbeugen, durch welche sie geschwächt, und eine leichte Beute der Spanier wurde. Die Verwüstung und Vernichtung, welche den Einmarsch der Spanischen Armee begleiteten, und ihm folgten, brachte eine Reaction in den Gesinnungen des Volkes hervor, das, durch den Heldenmuth und die Ausdauer des unsterblichen Bolivar's unterstützt, seine Ketten zerbrach, und seine Unabhängigkeit erkämpfte. Indessen war die Nation, aller gemachten Erfahrungen ohngeachtet, in Hinsicht ihrer Fähigkeit sich selbst durch Einrichtungen zu regieren, die auf allgemeine Intelligenz und auf National-Tugenden begründet seyn mußten, noch nicht ganz von ihren irrigen Ansichten zurückgekommen. Man nahm eine Verfassung an, deren Theorie durch eine Menge von Umständen, auf die man nicht hatte rechnen können, begünstigt, nahe daran zu seyn schien, sich realisirt zu sehen. Die Grundlage aber war fehlerhaft, und bald zeigte es sich, daß die Nation auf keinem guten Wege war, und daß ihr Daseyn von einem unaufhaltsam heranziehenden Ungewitter auf das ernstlichste bedroht wurde. Die glänzenden Triumphe ihrer Waffen, sowohl innerhalb als außerhalb ihres Gebietes, konnten sie nicht davor schützen, sich nach Verlauf von sechs Jahren erschöpft, verarmt, ohne Kredit und am Vorabend eines Bürgerkrieges zu sehen, der, einmal begonnen, das ganze Land mit seinen Schrecknissen überzogen haben würde, wenn nicht der Schutzengel, der die Nation unabhängig gemacht hatte, mitten unter ihr entstanden, und der Wiederhersteller von Frieden und Ordnung geworden wäre. Als der Befreier-Präsident von Peru nach Columbien zurückkehrte, fand er die Nation getrennt und die verschiedenen Provinzen im Begriff, sich eine gegen die andere zu bewaffnen, und sich gegenseitig zu vertilgen. Seine versöhnende Stimme berief die Repräsentanten der Nation zusammen, um über die für ihre eigene Sicherheit zu ergreifenden Maaßregeln sowohl, als über die Mittel zu berathschlagen, den vorhandenen Uebeln abzuhelfen. Die Versammlung erfolgte ohne weitere Opposition, aber der Partheigeist vereitelte alle zum allgemeinen Besten gemachten Anstrengungen; die Repräsentanten gingen auseinander, und hinterließen die Nation in einem schlimmeren Zustande als zuvor, — ohne Gesetze, ohne Verfassung, ohne Congreß, und der verderblichsten Anarchie ausgesetzt. Unter diesen Umständen richtete die, über ihre Zukunft besorgte, und am Rande eines fürchterlichen Abgrundes stehende Nation, ihr Augenmerk auf den einzigen Mann, der sie retten konnte. Ihre Bitten waren allgemein, gleichlautend und unwiderstehlich, und der Befreier konnte sie nicht versagen, ohne sich selbst vor Gott und Menschen des unvermeidlichen Unterganges der Nation theilhaftig zu machen. Seinen Händen übergab sie ihr Geschick, und vertraute ihm eine absolute, unbegränzte Gewalt an, auf daß er für ihre Sicherheit wache, und solche Maaßregeln ergreife, die er für die zweckmäßigsten hielt, um sie vor dem sie bedrohenden Verderben zu bewahren.

Der Befreier-Präsident, gedrängt durch die angelegentlichen Bitten des Volks, — bestürmt und beschworen durch die Stimme der ganzen Nation, die ihr Verderben vor sich erblickte, und ihn für ihren völligen Untergang verantwortlich machte, — sah es ein, daß ihm keine andere Wahl übrig blieb, als sich der Nation anzunehmen, oder ein Zeuge ihres Verfalls zu seyn. Die Municipaliäten aller Städte, — die Stimmen der weisesten und, durch Rang oder andere Eigenschaften ausgezeichneten Männer, wiederholten ihre Bitten. In dieser Lage der Dinge berieth sich der Befreier mit den Häuptern des Cabinets-Ministeriums, — mit den Vätern der Revolution, — mit denen, die in der Meinung des Volks gesunde Urtheilskraft besaßen, und die, mit aufgeklärter Politik, das Wohl und Weh ihres Vaterlandes ruhig und unpartheiisch erwogen, und es nicht im Lichte einer erhitzten Phantasie, sondern nach den wirklich bestehenden Thatsachen beurtheilten. Das Resultat dieser Berathungen, bei denen Nachdenken und Weisheit den Vorsitz hatten, war die gemeinsame Ueberzeugung, daß der Befreier die Zügel der Regierung ergreifen müsse. Endlich gehorchte Bolivar dem Ruf der Nation und der Stimme seines eigenen Gewissens, und stellte mit einem Wort Ruhe und Frieden in der ganzen Republik her.

Beilage zu No. 202. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 29. August 1829.

Nordamerikanische Freistaaten.

Sobald er die Regierung angetreten hatte, bildete er einen aus einem Repräsentanten von jeder Provinz bestehenden Staatsrath, — organisirte ein zahlreiches Ministerium, — und umringte sich auf diese Weise mit Kenntnissen und Verdiensten, um sich einer weisen Verwaltung zu vergewissern, bis die Repräsentanten der Nation, von den Furien des Partheigeistes und von dem Sturm aufgereizter Leidenschaften befreit, sich unter besseren Aussichten im Jahr 1830 versammeln, u. über die Zukunft Columbiens entscheiden würden. — Der natürliche Einfluß des, dennoch nicht ganz unterdrückten, im tumultuarischen Streit erhitzten Partheien und aufgeregten Leidenschaften, erzeugten politischen Fanatismus, veranlaßte einige irre geleitete Menschen, eine Blutschuld auf die Nation laden zu wollen, indem sie einen Versuch auf das Leben des Befreier-Präsidenten machten. Die Vorsehung beschirmte ihn, und die Ruhe ward mit einigen dargebrachten Opfern wieder hergestellt. — Die Ursachen des zwischen Columbien und Peru ausgebrochenen Krieges sind bekannt. Der Befreier-Präsident that Alles, was die Ehre der Nation ihm erlaubte, um den Krieg mit einem benachbarten, durch die heiligsten Bande mit Columbien vereinten Volke zu meiden, was aber die Regierung von Peru nicht berücksichtigte, indem sie in offenbarer Feindseligkeit herausfordernd ihm entgegen trat. Wir hoffen indessen, die Anstrengungen des Befreiers für den Frieden endlich mit Erfolg gekrönt zu sehen.

Obiges ist eine einfache Schilderung des Ganges der Angelegenheiten Columbiens. Verläumdung und selbstsüchtige Leidenschaften mögen Alles verdrehen und in einem ganz verschiedenen Lichte zeigen. Die Segnungen der Freiheit, welche, allen Schwierigkeiten zum Trotz, der Nation dennoch schon theilweise geworden sind, lassen sie manche noch bestehende Uebel mit Geduld ertragen, und im Vertrauen auf ihren Schutzengel getrost einer ungetrübteren Zukunft entgegen sehen."

Miscellen.

Nach einem Schreiben aus St. Petersburg vom 28. Juli, im Constitutionel, soll der französische Botschafter Herzog von Mortemart dem letzten Tedeum aus Anlaß des Sieges des Generals Paskewitsch über die Türken nicht beigewohnt haben, weil dasselbe in der Kasan-Kathedrale abgehalten wurde, in welcher die den Franzosen von den Russen abgenommenen Fahnen und der Marschallstab des Fürsten von Eckmühl aufgehängt sind. Den frühern Tedeums, die in der Hofkapelle abgehalten wurden, hatte der Botschafter jedesmal beigewohnt.

Ein Hamburger Schiffskapitain nebst einem jüdischen Geschäftsführer, die vor mehreren Jahren eine Brigg, angeblich mit werthvollen Kaufmannsgütern beladen, aber in Wahrheit mit Ballast, hoch versichern ließen und solche in der Nordsee durch Anbohren zum Sinken zu bringen suchten, aber daran verhindert, nach Hamburg gebracht, und seither in krimineller Untersuchung waren, erhielten das Brandmark und den Staupenschlag, und kamen auf 10 Jahre ins Spinnhaus.

Am 11ten d. M. fand der Sohn eines Breslauer Bürgers, der zu Carowane bei seinen Anverwandten zum Besuche war, dadurch seinen Tod, daß er von einem Erntewagen herabfiel und eine Quetschung am Kopfe erhielt.

Am 17ten d. M. wurde durch den Einsturz des Brandgiebels eines vom Brande sehr beschädigten Hauses zu Mittelwalde ein 15jähriger Knabe erschlagen und ein Mädchen am Arme beschädigt. Beide waren nebst mehreren anderen zur Abräumung der Brandstelle angewiesen worden.

Am 21sten d. M. fand man in dem zu Ober-Arnsdorf gehörenden Walde im Strehlenschen einen 9½jährigen Knaben aus Tirpitz erschlagen, der von seinen Eltern nach ersterem Orte geschickt worden war, um zwei Brote zu kaufen. Der muthmaßliche Thäter ist bereits eingezogen. An demselben Tage wurde in dem Königl. Forste zu Prieborn bei Strehlen eine bejahrte Frau durch einen Eichenast erschlagen, den sie vermittelst eines Hakens losgebrochen hatte.

Am 23sten d. M. gegen 4 Uhr ist auf der Holzablage zu Stoberau, Briegschen Kreises, in dem daselbst am Flößbach befindlichen, im Monat Juny durch das große Wasser weggeschwemmten und später wieder dahin angefahrenen, theils schon aufgesetzten, theils noch in Haufen liegenden Königl. Klafterholze Feuer ausgebrochen, und es sollen gegen 250 Klaftern davon verbrannt seyn.

Getreide-Berichte.

Amsterdam, vom 18. August. — Am gestrigen Getreidemarkte hat ein lebhafter Umsatz zu folgenden Preisen statt gefunden: 125pf. weißbunter Polnischer Weitzen 365 Fl., 127pf. bunter do. 350 Fl., 125 bis 127pf. geringerer do. 325 à 330 Fl., 123pf. do. 315 Fl., 127pf. rothbunt. do. 320 Fl., 124pf. do. 300 Fl., 125pf. jähriger Rheinischer 305 Fl., 122pf. do. Oberländischer 280 Fl., 130pf. Rigaer 330 Fl., 125pf. gedörrter 242 à 245 Fl., 121pf. Friesischer 285 Fl., 119pf. Gröninger 252 Fl; 119pf. Preußischer Roggen 164 Fl., 119 bis 120pf. Franz. Flämischer 166 à 167 Fl., 116pf. alter Overysselscher 150 Fl.,

120pf. do. 165 Fl. baar, 120 bis 122pf. neuer do. 184 à 190 Fl., 120pf. Rigaer 152 Fl., 113pf. Holsteinischer 133 Fl., 111pf. Dänischer 127 Fl.; 103pf. Pommersche Gerste 132 Fl.; 90pf. feiner Hafer 127 Fl., 70 bis 84pf. dicker 82 à 115 Fl., 74pf. Ostfriesischer 81 Fl., 75 bis 79pf. do. 82 à 96 Fl., 78pf. Dänische 85 Fl.

Berlin, vom 24. August. — Für schönen Polnischen Weitzen war 50 Rthlr. zu machen, geringe Waare wurde zu 44 bis 45 Rthlr. verkauft. — Roggen wurde mit 25 Rthlr. begeben; die mehrsten Eigner halten auf 26 Rthlr. Auf Lieferung zum Frühjahr 28 Rthlr. — Gerste von der Saale wurde mit 22 bis 23 Rthlr. verkauft; für kleine Polnische ist 15½ bis 16 Rthlr. zu machen. — Hafer ist sehr flau im Preise, für 45½ Pfd. schweren wird 16½ bis 17 Rthlr gefordert, aber nicht zu bedingen; für schweren über 50 Pfd. möchte wohl 18 Rthlr. zu machen seyn.

Zu Hamburg waren am 21. August die Preise, wie folgt: Weitzen. Danziger, Elbinger und Königsberger 125 à 140 Rthlr., Pommerscher, Rostocker und Wismarscher 120 à 130 Rthlr., Anhaltscher weißer 125 à 135 Rthlr., do. rother 125 à 134 Rthlr., Schlesischer 125 à 133 Rthlr., Magdeburgischer 125 à 134 Rthlr., Märkscher 125 à 133 Rthlr., Braunschweigischer 125 à 134 Rthlr., Mecklenburg. 115 à 130 Rthlr., Holst. weißer 114 à 123 Rthlr., do. rother 105 à 115 Rthlr., Niederelbischer do. 100 à 120 Rthlr., Dänemarkscher 100 à 110 Rthlr., Ostfriesländischer 100 à 110 Rthlr. — Mit Roggen blieb der Absatz sehr träge, und nur zu etwas gedrückten Preisen konnte am Consumo begeben werden; doch kaufte dasselbe wenig, in Erwartung der Zufuhr neuer Waare, wovon bereits Einiges zu Wagen eintraf. Danziger, Elbinger und Königsberger 58 à 64 Rthlr., Rostocker und Wismarscher 60 à 64 Rthlr., Oderländischer 64 à 68 Rthlr., Mecklenburger 60 à 65 Rthlr., Holsteinscher 58 à 63 Rthlr., Dänemarkscher 54 à 58 Rthlr., Petersburger, Rigaer und Liebauer 65 à 68 Rthlr. — Gerste stille und fast ganz ohne Handel. Magdeburgsche 52 à 58 Rthlr., Mecklenburgsche 46 à 52 Rthlr., Holsteinische 46 à 52 Rthlr., Anhaltsche 55 à 58 Rthlr., Niederelbsche Sommer- und Winter- 36 à 42 Rthlr., Dänemarksche 36 à 42 Rthlr., Ostfriesländische 36 à 42 Rthlr. — Für Hafer zeigt sich keine besondere Kauflust, und fand derselbe fast nur an Consumenten Nehmer. Oberländischer — à — Rthlr., Mecklenburgischer 42 à 45 Rthlr., Holsteinscher 40 à 44 Rthlr., Niederelbischer 26 à 36 Rthlr., Dänemarkscher und Ostfriesländischer 26 à 36 Rthlr.

London, vom 18. August. — Der neue Weitzen ist meistens mit 76 bis 80 S. bezahlt worden. Mit fremden Weitzen war es sehr flau, und Alles, was nicht von bester Qualität war, stand niedriger im Preise. Eine Parthie neuer Gerste von sehr guter Qualität ist mit 36 S. bezahlt worden; auch zeigte sich mehr Frage für gute alte Mahl-Gerste. Mit Hafer war es flau und der Umsatz geringe, doch ohne Einfluß auf die Preise.

Bei meiner Abreise von hier empfehle ich mich zu fernerem geneigten Andenken allen Freunden, Bekannten und Allen, die mir stets wohlwollten.

G. B. Bierey.

Verbindungs-Anzeigen.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an.

Berlin den 25. August 1829.

Charlotte Schulze, verehelicht gewesene Schwindt, geb. Klose.
Wilhelm Gustav Schulze, Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor und Justiz-Commissarius zu Breslau.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit entfernten Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Bunzlau den 26. August 1829.

C. A. Endenthum, Apotheker.
Ernestine Endenthum, geb. Wolf.

Todes-Anzeigen.

Der Oberst Ludwig v. Krauthoff, mein Gemahl, starb am 25sten d. M. und hinterläßt in mir eine trostlose Wittwe. Seinen auswärtigen Verwandten und Freunden widmet diese Anzeige;

Breslau den 27. August 1829.

Caroline Elisabeth Dorothee v. Krauthoff, geb. v. Gaudi.

Im Gefühl des tiefsten Schmerzes zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an, daß mir den 26. August früh halb 11 Uhr meine theure Gattin, Maria Anna Friederike geborne Graf, im 36sten Jahre ihres thätigen Lebens, nach einem kurzen Krankenlager durch den Tod entrissen worden ist. Ewig wird mir ihr Andenken heilig seyn.

Trebnitz den 27. August 1829.

Valentin Schmitz, Mechanikus in der Oelsnerschen Tuchfabrik.

Fr. z. ☉. Z. 1. IX. 6. J. u. R. ▭. III.

H. 1. IX. 6. R. u. T. ▢. I.

Für die durch die Wasserfluthen in Schlesien Verunglückten ging ferner bei Unterzeichnetem ein:

48) J. B. K. 2 Rthlr. 49) D. P. G. — u. 5 Rthlr. 20 Sgr. 50) Capitain von Studnitz in Torgau 5 Rthlr.

W. G. Korn.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Neues Handbuch für Reisende am Rheine, enthaltend die Nachweisung alles Sehenswerthen im Gebiete dieses Stroms von der Quelle bis zur Mündung. Unveränderte Auflage mit einer neuen Karte. 8. Elberfeld. br. 1 Rthlr.

Schaffarck, P. J., Ueber die Abkunft der Slawen, nach Lorenz Surowiecki. gr. 8. Ofen. 1 Rthlr.

Scheidler, Dr. K. H., Ueber die Abschaffung der Duelle unter den Studirenden, mit besonderer Rücksicht auf die hierauf bezüglichen Schriften des Hrn. Geh. Kirchenrath Dr. Paulus und des Hrn. Kirchenrath Dr. Stephani. 8. Jena. br. 15 Sgr.

Scott, C. W. W., Briefe an eine Schwester über die deutsche Sprache, zur Vermeidung der gröbsten und gewöhnlichsten Fehler. Zum Selbstunterrichte, ohne daß man nöthig hat decliniren und conjugiren zu lernen. 8. Leipzig. brosch. 10 Sgr.

Schulz, J., Erstes Sprech-, Lese- und Sprachbuch für Taubstumme, auch beim Lese- und Sprachunterrichte Vollsinniger brauchbar. Sowohl nach einer genauen Erforschung der Laute, wie sie im menschlichen Sprachorgane begründet und beim Taubstummen hervorzurufen sind, als auch nach einer sorgfältigen Beobachtung des Stufenganges und der Art und Weise, wie der Gehörlose in den Besitz der Sprache zu bringen ist, ausgearb. u. geordnet. gr. 8. Erfurt. br. 18 Sgr.

Wohlthätigkeits-Anzeige.

Für die durch Wasserfluthen verunglückten Bewohner des Eulthals zu Wüstewaltersdorf und Neugericht, haben wir ferner folgende milde Gaben empfangen: Von einer ungenannten Dame 4 Rthlr.; durch Herrn C Hoffmann und Scheder von Seiten des Herrn Joh. Chr. Prentzel in Greiffenberg 5 Rthlr. und Herrn Hoffmann und Stölzer in Marglissa 3 Rthlr.; durch den Kaufmann Hrn. G. A. C. von Seiten des Hrn. G. Friderici in Schmiedeberg 5 Rthlr.; und von den Hrn. Kfm. B. in S. mit dem Motto „aus gutem Herzen für seine Landsleute" 1 buntes Kleid nebst Jäckchen, 1 weißen und 1 bunten Ueberzug, 1 Betttuch, 1 Schürze, 1 Hemde, 2 Paar Strümpfe, 1 Haube, 1 kleines Tischtuch, 3 Servietten und 1 Handtuch. Wir sprechen für die Unglücklichen den Dank aus und hoffen, daß theilnehmende Herzen der noch nicht abgeholfenen Noth zu fernern milden Beiträgen freundlich eingedenk seyn werden. Breslau den 28sten August 1829.

Gebrüder Schickler.

Bekanntmachung.

Es sollen mehrere Tausend Klaftern trockenes, gut und fest gesetztes Buchen-, Eichen-, Birken-, Erlen-, Kiefern- und Fichten-, Leib-, Gemengt- und Astholz auf den Oderablagen bei Klinck, Stoberau und Jeltsch in nachstehenden Terminen, als: den 7ten September d. J. auf den Ablagen bei Klink und Stoberau, den 8ten September c. auf der Ablage bei Jeltsch, von dem Herrn Regierungs- und Forstrath von Ernst öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Kauflustige werden hiezu mit der Bemerkung eingeladen, daß die diesfälligen Licitations-Bedingungen in der Regierungs- und Forst-Registratur während der Geschäftsstunden eingesehen werden können, auch in den Terminen selbst den Holzkäufern vor der Licitation bekannt gemacht werden sollen.

Breslau den 9. August 1829.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten u. directe Steuern.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 23sten Juny c. hieselbst verstorbenen Regierungs-Raths Freyherrn George Leopold v. Reisewitz ist am 3ten Juny c. der Concurs-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Concurs-Masse steht den 2ten December d. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Jüttner im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau den 27sten July 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß in dem Handlungsdiener Meyer Samuel Kiakschen abgekürzten Concurs-Verfahren die Masse an die sich gemeldet habenden Gläubiger binnen 4 Wochen, insofern sich bis dahin kein besserer bis jetzt unbekannter Gläubiger meldet, wird ausgeschüttet, und daß jeder Gläubiger, der sich später meldet, an die zur Hebung gekommenen Gläubiger nach Verhältniß ihrer Antheile wird verwiesen werden.

Breslau den 13ten August 1829.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Waisen-Amte hiesiger Residenz, wird in Gemäßheit des §. 137. sequent. Titel 17. Theil I. des Allgemeinen Land-Rechts den etwa noch unbekannten Gläubigern des am 8. Jan. c. zu Breslau verstorbenen Kaufmanns Johann Ludwig Werner die bevorstehende Theilung seines Nachlasses unter die Wittwe und die übrigen Erben hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwanigen Forderungen an den Nachlaß, und zwar die Gläubiger innerhalb der Provinz binnen längstens 3 Monaten die Gläubiger außerhalb derselben aber binnen 6 Monaten bei gedachtem Waisen-Amte geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die mit der Anmeldung ausgebliebenen Gläubiger, sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Breslau den 18. Juny 1829.

Das Königliche Stadt-Waisen-Amt.

Bekanntmachung.

Der Müller Martin Piezuch in Hanussek will bei der ihm gehörigen Kartoffel-Mühle daselbst eine Oelstampfe und einen Hirsen-Gang anlegen. Indem ich dieses hiermit öffentlich bekannt mache, fordere ich nach §. 7. des Gesetzes vom 28sten October 1810 einen jeden, welcher eine Gefährdung seiner Rechte hierbei besorgt, auf, den Widerspruch binnen 8 Wochen präklusivischer Frist, und zwar spätestens bis zu dem deswegen auf den 20sten October c. hier in Gleiwitz anberaumten Termin gehörig motivirt anzumelden. Im Unterlassungs-Falle wird auf die Ertheilung der nachgesuchten Konzession angetragen und jeder später angemeldete Widerspruch unbeachtet gelassen werden.

Gleiwitz den 25sten August 1829.

Der Kreis-Landrath. v. Brettin.

Bekanntmachung.

Höherm Befehl zu Folge sollen die Materialien zu baulicher Einrichtung der Garnison-Bäckerei Nro. 2. hieselbst, im Wege der Submission beschafft werden. Selbige bestehen in: 1) 48,000 Stück gut gebrannter ganzer Mauerziegeln a 12 Zoll lang, 5 3/4 Zoll breit und 3 Zoll stark; 2) 55 Scheffel Kalk (Breslauer Maaß.) 3) 72 Fuder Letten à 14 — 16 Cubikfuß; 4) 105 Fuder reinen scharfen Mauersand à 14 Cubicfuß; 5) 60 Stämme kiefern Sparrholz 40 Fuß lang, 6 Zoll im Quadrat scharfkantig stark; 6) 420 Stück kieferne astfreie trockene Spundbretter à 18 Fuß lang 13 Zoll breit 1 1/2 Zoll stark; 7) 1/2 Schock gerissene Dachlatten, 20 bis 25 Fuß lang; 8) 20 Schock gute Schindeln 22 Zoll lang 3 1/2 bis 4 Zoll breit. Das Holz muß in der Wadelzeit gefällt und, so wie sämmtliche übrige Materialien, ohne Tadel seyn. Der Ablieferungs-Termin ist Ende Februar 1830. Versiegelte Lieferungsofferten werden bis zum 30sten September c. bei dem Unterzeichneten abgegeben, welche am genannten Tage Vormittag um 11 Uhr von einer Commission geöffnet und zur Genehmigung höhern Orts eingereicht werden sollen. Auf später eingehende Offerten kann nicht gerücksichtiget werden.

Cosel den 24sten August 1829.

Block, Capitain,
ad inter. Ingenieur vom Platz.

Pferde-Auction.

Die zum Cavalleriedienst unbrauchbaren Pferde, des Königlich 7ten Husaren-Regiments sollen in den nachstehend benannten Garnisonen und zwar in:
Lissa den 14ten September d. J. circa 5 Stück.
Krotoszyn den 14ten September d. J. circa 8 Stück.
Militsch den 16ten September d. J. circa 5 Stück.
Vormittags um 9 Uhr, gegen gleich baare Zahlung, an den Meistbiethenden öffentlich verkauft werden; welches hiermit vorschriftsmäßig bekannt gemacht wird. Lissa im Großherzogthum Posen den 24sten August 1829.

Der Oberst und Regiments-Commandeur
v. Sohr.

Auctions-Anzeige.

Montag den 7ten September d. J. Nachmittags um 2 Uhr, wird der Nachlaß des verstorbenen Stadt-Land-Güter-Amts-Assessor Assig, bestehend in Hausrath, Betten, Meubeln, Kleidern und Büchern, im Auctions-Zimmer des Königlichen Ober-Landes-Gerichts hierselbst, jedoch nur gegen sofortige Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 26sten August 1829.

Behnisch, Ober-Lands-Gerichts-Secretair
im Auftrage.

Auctions-Anzeige.

Mittwoch den 9ten September d. J. Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, wird der Nachlaß der verwittwet verstorbenen Stadt-Gerichts-Director Fiedler, bestehend in Jouwelen, Porzellan, Leinen- und Tischzeug, Betten, Meubeln und Kleidern, im Auctions-Zimmer des Königl. Ober-Landes-Gerichts hierselbst, jedoch nicht anders als gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Breslau den 27sten August 1829.

Behnisch, Ober-Lands-Gerichts-Secretair
vermöge Auftrags.

Auctions-Anzeige von englischen Twisten.

Donnerstag den 3ten September c. früh um 10 Uhr wird für Rechnung der Breslauer Strom-Assecuranz-Compagnie im Börsen-Gebäude, eine Quantität von circa 4000 Pfund englische Twisten, zur Hälfte Water und zur Hälfte Mule, Nro. 30 à 40, welche durchnäßt gewesen und wieder getrocknet worden sind, meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Breslau den 29sten August 1829.

Joseph Hoffmann.

Verpachtung.

Die Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen August von Preußen gehörigen Aemter Prillwitz, seither für Höchstdero Rechnung bewirthschaftet, und Klein-Oblsch, welches im künftigen Jahre pachtlos wird, sollen vom 1. Juni 1830 ab, verpachtet werden. Pachtlustige belieben sich zur Einsicht der Anschläge und Bedingungen und mit ihrer Erklärung an Seiner Königl. Hoheit unterzeichneten Commissarius zu wenden, welcher den 3ten, 4ten und 5ten September dieses Jahres in Breslau, im Gasthofe zu den drei Bergen und am 17ten, 18ten und 19ten gedachten Monats in Groß-Glogau, im Gasthofe zum deutschen Hause anwesend seyn wird. Außerdem können die Interessenten in Seiner Königl. Hoheit Domainen-Kammer-Registratur zu Berlin, Behrenstraße No. 8, die besagten Nachweisungen einsehen und Pachtgebote abgeben. 1) Das Amt Prillwitz, im Pyritzischen Kreise des Herzogthums Pommern, 2 Meilen von Pyritz, 3 von Stargard und Soldin, 5 von Landsberg a. d. W., 7 von Stettin und 19 von Berlin belegen, umfaßt in 4 Vorwerken, überhaupt 6500 Morgen Acker-, Garten- und Wiesenland, Drei Vor-

werke werden, jedes in 10 Schlägen, das vierte in 7 Schlägen und die dazu gelegten Rodeländereien in 3 Feldern bewirthschaftet. Die Separation und Dienstablösung ist vollständig bewirkt und sämmtliche Grundstücke liegen servitutfrei, unzertrennt beisammen. Die baaren Gefälle, die Brauerei und Branntweinbrennerei nebst dem Krugverlage in Prillwitz, die Mahl-, Oel- und Schneidemühlen daselbst, die Branntweinbrennerei, auf dem Vorwerke Lindenbusch, und die Forstziegelei beim Vorwerke Augusthal, werden dem Pächter mit überwiesen. Erforderlichen Falls geschieht die Verpachtung auf 20 Jahre; die Lage und wirthschaftliche Einrichtung der Amtszubehörungen gestattet sowohl deren gemeinschaftliche Verpachtung, als ihre Vereinzelung an zwei selbstständige Pächter. Letzteres gilt auch von 2) dem Amte Klein-Obisch, welches im Glogauschen Kreise, des Departements der Königl. Regierung zu Liegnitz, 1 Meile von der Kreisstadt, zwischen Groß-Glogau und Polkwitz und mit zwei dazu gehörigen Gütern und der Brauerei, an der Kunststraße von Berlin nach Breslau belegen, in fünf Gütern, acht Vorwerken, mit überhaupt 4400 Morgen Acker-, 85 Morgen Garten- und 947 Morgen Wiesenland enthält, auf 4000 Morgen Amtsforst Abtriften gewährt und mit zulänglichen Dreschgärtnerdiensten ausgestattet ist. Die Ablösung der nur noch auf einem Gute bestehenden, nicht bedeutenden bäuerlichen Spanndienste, wird jetzt bearbeitet. Die Vorwerksländereien nebst den baaren und Natural-Gefällen, unter diesen 258 Scheffel Zinsgetreide, die Dienste, Teichfischerei und Rohrnutzung und der Brau-Urbar sind die Pachtgegenstände für die bevorstehende neue, 6 bis 12jährige Pacht-Periode.

Amt Klein-Obisch den 1. August 1829.

Hübner,
Königl. Regierungs-Rath und Seiner Königl. Hoheit des Prinzen August von Preußen Domainen-Kammerrath.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd des landschaftlich sequestrirten Guthes Gros-Woitsdorf und Zubehör, soll an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin den 4ten September dieses Jahres Vormittags neun Uhr zu Polnisch-Wartenberg im Gasthause zum weißen Adler anberaumt, woselbst auch von heute an und bei dem landschaftlichen Sequester zu Gros-Woitsdorf die der Verpachtung zum Grunde liegenden Bedingungen einzusehen sind.

Langendorf den 23sten August 1829.

Der landschaftliche Curator von Gros-Woitsdorf.
v. Diebitsch.

Einkaufs-Gesuch.

Diejenigen resp. Herren Seidenzüchter, welche gesonnen seyn sollten, ihre in diesem Jahre gewonnenen Cocons zu verkaufen, finden einen annehmlichen Käufer in Breslau, Friedrich Wilhelms-Straße Nro. 33. am Haus-Eigenthümer.

Saamen-Anzeige.

Mehrere Anfragen um Archangelsches Stauden-Korn, welches auf gut cultivirten Boden nur halb so stark als gewöhnliches Korn gesäet werden darf, veranlassen die Bekanntmachung: daß davon vorjähriges und diesjähriges gegen Bestellung zu haben ist. Daß ersters leicht und vollkommen aufgeht, davon sind Probe-Saaten im Felde bereits zu sehen.

Das Gräflich Hoverdensche Wirthschafts-Amt zu Hünern und Haydau, Ohlauer-Kreises.

Sprachwissenschaftliche und Merkantilische Lehr- und Erziehungs-Anstalt am Lößnitzgrund bei Dresden.

Der Begründer und Director dieser bereits seit sechs Jahren bestehenden Bildungsschule, macht es sich zur Pflicht, auswärtige Aeltern, denen eine wissenschaftliche und besonders in linguistischer Hinsicht gründliche Vorbildung ihrer, für den kaufmännischen Stand bestimmten Söhne, am Herzen liegt, auf die fortdauernde Blüthe und Wirksamkeit obiger Anstalt aufmerksam zu machen. Sie umfaßt Knaben und Jünglinge aus den verschiedensten Nationen und ist mithin auch in religiöser Hinsicht als eine Freistätte jeder Confession zu betrachten. Zu den besonderen Unterrichtungs-Gegenständen gehören: Religion, Moral, Deutsche, Französische, Englische und Lateinische Sprache, (für die Italienische, Polnische und Russische Sprache, findet besonderer Unterricht unter einer billigen Vergütung statt,) Schönschreiben, Rechnen, Geometrie, Geschichte, Naturgeschichte, Physik, Geographie, doppeltes Buchhalten, Zeichnen, Tanzen und Fechtkunst. Deutsch, Französisch und Englisch, sind die täglich abwechselnden Umgangssprachen, und auch die kleinsten Zöglinge werden nach einiger Vorübung zum Sprechen der zu erlernenden Sprachen mit Strenge angehalten. In ihren kaufmännischen Wissenschaften stehen alle Zöglinge in wechselseitiger Verbindung; sie wohnen an verschiedenen Handelsplätzen, sind im Besitze von Waaren und stellvertretendem Gelde, und entwickeln aus ihrer praktischen Betriebsamkeit die Theorie der Buchhalterei, so wie der kaufmännischen Correspondenz und Rechnungsart. Die Anstalt, auf einem sanften Abhange unfern des reizenden Elbthales gelegen, ist rings von Weinbergen umgeben und äußert in Folge ihrer freien und schönen Lage nicht nur auf die Heiterkeit und Gesundheit der Zöglinge, sondern auch auf ihre moralischen und intellectuellen Fortschritte den wohlthätigsten Einfluß. Die jährliche Erziehungs-Summe beträgt 250 Rthlr. in Gold in halbjähriger Vorausbezahlung. Für Musik, Tanz und Fechtunterricht werden jährlich 20 Rthlr., für Wäsche 16 Rthlr. und für die Bedienung der Anstalt 2 Rthlr. vergütet. Eingehende Anfragen werden mit Einhändigung eines ausführlichen Prospects pünktlich beantwortet, vom:

Dr. Serrius,
Director der Anstalt.

TABAK-OFFERTE

Unterzeichnete Tabak-Fabrik empfiehlt nachstehende Sorten Rauchtabake einer gütigen Beachtung hierdurch ergebenst, als:

Königs-Canaster
(amerikanische Blätter)
in weißem Papier, mit dem Bildniß Sr. Majestät des Königs, das Pfund 9 Sgr.

Königs-Canaster
(holländische Blätter)
in rothem Papier, runde Packung, das Pfund 6 Sgr.

Königs-Canaster
(Pfälzer Blätter)
in blauem Papier, das Pfund 4 Sgr., in viertel, halben und ganzen Pfund-Paketen.

Diese Sorten zeichnen sich durch guten Geruch, angenehmen Geschmack — und Leichtigkeit ganz vorzüglich aus, und sind dieselben bereits ohne vorhergegangene öffentliche Anempfehlung mit vielem Beifall aufgenommen worden. — Wir fügen demnach weiter nichts hinzu — bitten blos unsere werthen Abnehmer, die diesen Tabak noch nicht erhalten haben, und ein verehrtes Publikum, sich gefälligst, vermittelst einer kleinen Probe von diesen billigen und vorzüglichen Rauchtabaken zu überzeugen, und auf nachstehendes Attestat geneigtest zu achten.

NB. Auf letzteres legen wir nur in so fern Werth, als es uns vor aller schon öfters vorgekommenen Nachmachung unserer Tabak-Etiquetten sichert.

Breslau den 28sten August 1829.

Die Tabak-Fabrik von
Krug und Hertzog in Breslau,
Schmiedebrücke No. 59.

Attestat.

Den Herren Krug und Hertzog in Breslau, bezeuge ich hierdurch, daß der unter dem Prädikat „Königs-Canaster" von ihnen fabrizirte Rauchtabak von mir untersucht worden ist; als Resultat dieser Untersuchung nichts der Gesundheit Nachtheiliges enthält, auch beim Rauchen desselben, sich durch Leichtigkeit und milden Geschmack, so wie durch einen angenehmen Geruch auszeichnet, und aus dem Grunde allgemein empfohlen zu werden verdient. Berlin den 8. Julius 1829.

Dr. Hermbstädt,
Königlicher Geheimer Medizinal-Rath, Professor ꝛc. ꝛc.

Auf jeder Etiquette unseres Königs-Canasters befindet sich vorstehendes Attestat.

Gratis in Empfang zu nehmender Catalog.
*** Aecht Holländ. Harlemer ***
Blumenzwiebeln.

Mein 250 Nummern starker Catalog ächt holländ. Harlemer Blumenzwiebeln wird unentgeldlich verabreicht und Bestellungen Anfang September zu liefern angenommen.

Fried. Gust. Pohl in Breslau.

Ein Paar Pfauhähne
sind zu verkaufen, bei dem Dom. Prauß, Nimptscher Kreises unweit Strehlen, und ist sich deshalb in portofreien Briefen an das dortige Forstamt zu wenden.

Blumenzwiebeln.

Wir erhalten binnen Kurzem wieder eine grosse Parthie Blumenzwiebeln aus Harlem, welche durch Auction verkauft werden sollen; den Termin zum Verkauf werden wir später in diesen Blättern ankündigen. Die Cataloge sind im Druck und können später in unserm Comptoir Carls-Strasse No. 32. abgeholt werden.

Gebrüder Selbstherr.

Ein Schweinausschieben
werde ich Montag den 31sten August im schwarzen Bär in Pöpelwitz geben; hiezu lade ergebenst ein

Lange.

Literarische Anzeige.

Nachstehende Schrift, zu haben bei G. P. Aderholz, in Breslau (Ring= und Kränzelmarkt=Ecke) empfiehlt man bei

Speiseversorgung auf Herbst und Winter:

Christ. Martfeld über das Mästen des Rindviehes, insonderheit der Kälber und Schweine, über das Einsalzen des Fleisches und der Butter in England und Irland und über die Räucherungsmethode des Rindfleisches in Hamburg. Zum nützlichen Gebrauch für Marinebeamte, Haushaltungen, Oekonomen, Gerber und Fleischer. Eine gekrönte Preisschrift. 8. 15 Sgr.

Sehr günstig beurtheilt in der Jen. Litztg. 1824. Erg. Bl. No. 1.

Anzeige.

Tauf=, Confirmations= und zu sehr vielen andern festlichen Gelegenheiten sich eignende Denkmünzen, von D. Loos Sohn und Jagdmann in Berlin, erhielten wir so eben in Gold, Silber, Neugold und brauner Bronce. Hübner & Sohn,

Ring No. 43. im goldnen Pelikan, dicht neben der Apotheke zum goldnen Hirsch.

Neue Holländische Heringe,

und frischen gepreßten Caviar empfing:

C. F. Wielisch sen.,

Ohlauer=Straße No. 12.

Neue holländische Heringe

erhielt ich wiederum, und offerire sie im einzeln in 1/16 und 1/8 Tonnen zu herabgesetztem Preise, so wie auch frischen Preß=Caviar.

G. B. Jäkel, am Ringe No. 48.

Anzeige.

Die neuesten aus gegossenem Eisen gefertigten Armbänder, Halsketten und Bänder, Gürtel, Gürtelschlösser, Kreuzchen, Medaillons, Pettschafte, Ohrringe und Ohrbommeln, Ringe, Tuchnadeln und Uhrketten, so wie Briefdrücker, Kruzifixe mit und ohne Postament von 2 Zoll bis 3 Fuß 9 Zoll Höhe, Rauchtabakskasten, Schnupftabaksdosen, Nachtlampen, Räuchermaschinen, Altar=, Arm=, Tafel=, Tisch=, Spiel= und Handleuchter, Lichtscheerenteller, Messerträger, Schreibzeuge, Uhren=Postamente, Vasen, Spiegel, Wachsstockscheeren und sehr viele andere Gegenstände der Art, erhielten wir wieder in sehr großer Auswahl, und verkaufen solche zu den in der hiesigen Königl. Niederlage festgesetzten sehr wohlfeilen Preisen. Hübner & Sohn,

Ring No. 43 im goldenen Pelikan, dicht neben der Apotheke zum goldnen Hirsch.

Lotterie=Anzeige.

Bei Ziehung der 2ten Klasse 60ster Lotterie traf in mein Comptoir:

Der erste Hauptgewinn von 6000 Rthlr. auf Nro. 36439.

Mit Kaufloosen zur 3ten Klasse 60ster Lotterie und Loosen der 3ten Kourant=Lotterie empfiehlt sich ergebenst

Jos. Holschau jun.

Blücherplatz nahe am großen Ring.

Lotterie=Gewinne.

Bei Ziehung der 2ten Klasse 60ster Lotterie, fiel in meine Unter=Collecte:

Der 1ste Hauptgewinn,

von 6000 Rthlr. auf Nro. 36439.

Mit Kaufloosen zur 3ten Klasse 60ster Lotterie, empfiehlt sich ergebenst:

August Wirsieg, in Neumarkt.

Anzeige.

Ich wohne jetzt Karlsstraße Nro. 7.

Dr. med. Weidner.

Gesuchter Hauslehrer.

Eine Gutsherrschaft, drei Meilen von Breslau, wünscht einen Kandidaten der evangelischen Theologie als Hauslehrer, zum Unterricht dreier Knaben, von 9, 10 und 11 Jahren, in den gewöhnlichen Schulkenntnissen sowohl, als in der Tonkunst, vorzüglich auf dem Flügel; und ersucht diejenigen, welche in dieses Verhältniß einzugehen so geneigt als geeigenschaftet sind, dem Herrn Agenten Pohl, auf der Schweidnitzer Straße im weißen Hirsch, solches gefälligst anzuzeigen, um nähere Abrede darüber zu nehmen.

Verlorner Vorstehhund.

Es hat sich gestern im Zobtenberge ein Vorstehhund männlichen Geschlechts, braun von Farbe mit weißer Kehle, die Zehen am rechten Vorder=Laufe weiß, Behänge und Ruthe floghärig, auf den Namen Nimrod hörend, verlaufen. Man bittet denselben gegen Erstattung der Kosten gefälligst dem Unterzeichneten zuzusenden, oder ihm Nachricht zukommen zu lassen, wo dieser Hund abgeholt werden kann.

Zobten am Berge den 20sten August 1829.

Der Königl. Oberförster Toppe.

Zu vermiethen.

Auf der Antonien=Straße No. 4. sind im ersten Stock vier Stuben nebst Küche und Zubehör kommende Michaeli zu vermiethen. Näheres hierüber in demselben Hause zwei Treppen hoch beim Eigenthümer zu erfahren.

Zu vermiethen und bald oder zu Michaeli zu beziehen: der 1ste und 2te Stock, ersterer 9, letzterer 7 Zimmer groß, nebst Zubehör, für Herrschaften welche gern ungestört logiren wollen. Das Haus ist feuersicher, mit Brandmauern versehen, so daß Herrschaften auf lange Zeit ruhig verreisen können. Das Nähere Kupferschmiedestraße No. 8. im Gewölbe zu erfahren.

Ritterplatz No. 7. ist ein Quartier von 3 Stuben nebst Stallung und Wagenplatz zu vermiethen und Michaelis zu beziehen.

Literarische Nachrichten.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) ist zu haben:

Das Dorf an der Mosel
und
Ein Abend im Bade.

Zwei Erzählungen von C. Norden. 8. Cöslin bei C. G. Hendeß. 20 Sgr.

Auch unter dem Titel:

Erzählungen von C. Norden. 3s Bändchen.

In einer Rezension der Hallischen Literatur-Zeitung vom Jahre 1828. No. 5. heißt es über die ersten beiden Bändchen, welche hiemit zugleich wiederholt empfohlen werden: „Vier Erzählungen, die wir mit Vergnügen gelesen haben, und die sich durch eine treue Schilderung der Natur sowohl als der Charaktere auszeichnen. Sehr zweckmäßig und gewandt ist die neuere Zeit- und Kriegs-Geschichte darin benutzt. Man lebt gern mit den darin auftretenden und handelnden Personen. Hier und da glaubt man den Ton der wahren Begebenheit zu vernehmen. Der unbekannte oder pseudonyme Verfasser wird gern gehört werden, wenn er mit einem neuen Bändchen auftritt."

Bei W. Lauffer in Leipzig sind neu erschienen und bei W. G. Korn in Breslau zu haben:

Neues niedersächsisches und obersächsisches Kochbuch, worin alle gewöhnlichen Gerichte, so wie die feinsten Gastspeisen beschrieben und deren Zubereitung deutlich angewiesen werden, damit junge Frauenzimmer und angehende Hausfrauen Küche und Haushaltung ohne mündlichen Unterricht selbst besorgen können; insbesondere auch für den Mittelstand mit eingerichtet. (Sechste verbesserte und vermehrte Auflage.) 1829. 8. geheftet 15 Sgr.

Dieses vielfach geprüfte, sehr wohlfeile Kochbuch enthält 790 Anweisungen, als: 10 Vorbereitungsanweisungen; 43 von Suppen und kalten Schalen; 69 von Gemüsen; 169 von Fleischspeisen; 37 von Pasteten, Mirotons und dergl.; 40 von Saucen; 82 von Fischen; 35 von Mehlspeisen; 31 von Milch und Eyern; 18 von Braten; 12 von Compottes; 16 von Gelée und Blanc-manger, 16 von Crèmes; 115 von Backwerk; 18 von Verfertigung des Eises; 44 von eingemachten Sachen; 9 von Getränken; 7 von Essigen ꝛc.

Rathgeber für junge und alte Rittergutspächter. In Briefen. 8. geh. 15 Sgr.

Leichter und fasslicher Unterricht das Pianoforte zu stimmen, von Harder. Zweite verb. Auflage. 3 Sgr.

Rosamunde
von Wilhelmine von Gersdorf. 8. 1 Rthlr.

Reise der Frau Generalin von Minutoli nach Egypten. Deutsch herausgegeben von W. von Gersdorf. Mit Kupfern. color. 1829. 1 Thlr. 8 Sgr.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Baron v. Tschammer, von Tromsdorf; Hr. Baron v. Gregory, von Schlaupe. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Franck, Ruß. Oberst, von Warschau; Hr. Scholtz, Kaufmann, von Stettin; Herr Giesche, Kaufmann, von Riga. — Im Rautenkranz: Hr. v. Kobyerzycki, von Dombrowa; Hr. Wolowski, Justiz-Commissarius, von Kalisch; Hr. Stullmüller, Hr. Röhnisch, Hr. Rehfeldt, Solotänzer, von Berlin. — Im goldnen Baum: Hr. Albrecht, Oberamtmann, von Heidersdorff. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Kwiatkowski, Oberst-Lieut., von Oppeln; Hr. Glaser, Gutsbes., von Kalisch; Hr. v. Friedensburg, Obrist, von Neisse. — Im Hotel de Pologne: Frau Gräfin v. Lubieska, von Warschau. — Im goldnen Zepter: Hr. Czynski, Advokat, von Lublin; Hr. Czynski, Advokat, von Dombrowa; Hr. Hasenbach, Oberförster, von Heinrichau; Hr. Otocki, Hr. Mielecki, Gutsbes., aus Polen. — In 2 goldnen Löwen: Frau Regierungs-Räthin Ebell, Hr. Beer, Kaufmann, beide von Oppeln. — In der großen Stube: Hr. Majuncke, Oberamtmann, von Ladzisk; Hr. Klopsch, Pastor, von Kobitzke. — Im weißen Adler: Hr. v. Trepka, von Mokrsko; Hr v. Trepka, von Wronska; Hr. Pulst, Gutsbes., von Twardawa; Hr. Walliczeck, Gutsbesitzer, aus Oberschlesien; Hr. Oswald, Apotheker, von Oels; Hr. Kretschmer, Oberamtmann, von Klein-Schwein. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Schickfus, von Bernstadt. — In der goldnen Krone: Hr. Ehrlich, Hr. Schlesinger, Kaufleute, von Strehlen. — Im goldnen Schwerdt: (Nicolaithor) Hr. Sturm, Kaufmann, von Magdeburg. — Im Privat-Logis: Hr. v. Strachwitz, von Kostau, Ritterplatz Nro. 9; Hr. Wolff, Gymnasienlehrer, von Gleiwitz, Schuhbrücke No. 62; Frau Rittmeister v. Greßler, von Hainau, Schuhbrücke No. 81; Hr. Wirth, Pastor, von Urschkau, Antonienstraße No. 20; Frau Salz-Kontrolleur Wagner, Frau Postmeister Deulh, Frau Post-Secretair Raquette, sämmtlich aus Ratibor und kleine Groschengasse No. 32.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.